

Wenn Menschen mit geistiger Behinderung trauern

Input auf der Grundlage des Buches von Charlene Luchterhand und Nancy Murphy: Wenn Menschen mit geistiger Behinderung trauern

Folgende Fragen sind Grundlage des Referats:

- Wie verarbeiten behindert Menschen den Tod eines Nahestehenden ?
- Wie können wir einen guten Trauerprozess begleiten ?
- Was gibt es im Umgang miteinander zu bedenken ?
- Welche Methoden sind unterstützend und hilfreich ?

These zur Reaktion eines behinderten Menschen zum Tod eines Nahestehenden:

Es gibt nur wenige Untersuchungen zu diesem Thema

Wir müssen annehmen, dass geistig behinderte Menschen den Verlust eines anderen emotional empfinden und dass dies sowohl den physischen Leib als auch sein geistiges Zentrum berührt Sie zeigen ähnliche Gefühle und Reaktionen wie andere.

Problematik:

Die Ohnmacht und Ratlosigkeit verstärkt sich nochmals, aufgrund von kognitiven, psychomotorischen und kommunikativen Einschränkungen.

Es bedarf einer gesonderten Anstrengung, trotzdem dieses Thema nicht zu tabuisieren.

Die Pflicht zur Mitteilung

Der Tod und die Auseinandersetzung ist eine existentielle Grunderfahrung (wie Freude, Trauer, Begegnung), da sich kein Mensch dieser Erfahrung entziehen kann. Diese Erfahrung erleben alle unabhängig von ihren kognitiven Fähigkeiten. Damit ist es ein Dienst an der Menschlichkeit des Behinderten, dieses Thema nicht zu tabuisieren.

Jeder Mensch muß 4 Phasen durchleben, um die eigene Trauer zu verarbeiten

- Möglichkeiten haben die Tatsache des Verlusts zu akzeptieren
- Möglichkeit den Schmerz zu spüren
- Sich auf ein Leben einstellen, in dem der Verstorbene fehlt
- Was gibt es Neues?

Was ist besonders zu berücksichtigen bei Menschen mit geistiger Behinderung

- **Es existieren kognitive Schwierigkeiten**
- **Eingeschränkter oder veränderter Ausdruck von Gefühlen**
- **Die Tendenz positiv zu reagieren**
- **Das Verhalten beobachten: dieses ist ein Hinweis auf die „wahren“ Gefühle**
- **Sie nicht anders behandeln wie andere Erwachsene**
- **Stellvertretende Interpretation überprüfen**
- **Fehlen sozialer Unterstützung**
- **Verborgene Gefühle der Bindung an andere**
- **Abschiede/ Verluste in anderen Bereichen**
- **Fehlen von Ressourcen**
- **Unsichere Zukunft**

Wichtige Elemente der Unterstützung im Trauerprozess

- Mitteilung (vorbereitet, vertraute Person, ruhiger Ort)
- Art der Übermittlung (einfache Worte, konkrete Bilder, keine Doppeldeutigkeiten, Bsp. Aus der Erfahrungswelt des Gegenübers, nachfragen ob man noch was wissen möchte)
- Trauer ist ein Prozess (für den der es sagt und den der es hört)
- 2 mögliche Reaktionen (heftig/ nicht aus der Fassung zu bringen)
- Wiederholt das Angebot zum Gespräch machen
- Nicht das Problem lösen, sondern beistehen (Trost, Hand halten, zuhören, nicht alleine lassen)
- Umfeld neu organisieren

Hilfsmittel und Unterstützungsstrategien

- Gedenktisch/ Kondolenzbuch/ Kerze
- Informelle Gedenkfeier
- Vergleichsbild Seifenblasen
- Vergleich mit einem batteriebetriebenen Gerät
- Kinderbücher für Erwachsene
- Bilder zu Gefühlen aus Zeitschriften/ fünf Gesichter
- Malen (Gefühle)
- Körperumriss kolorieren (Gefühle)
- Gedicht/ Zitat/ Kirchenlied als Trost
- Foto oder Schachtel der Erinnerung/en
- Kerzenrituale
- Erinnerungsbuch/ Erinnerungsalbum/ Erinnerungsschachtel
- Regelmäßig über den Toten reden
- Ritual (Begräbnisfeier/ Friedhofgehen)

Professionelle Unterstützung bei

- Mehrfachen Verlusten
- Drogen, Alkohol und Selbstmordgedanken
- Die Dauer der Trauer sich sehr lang erstreckt
- Heftigkeit der Trauerreaktion
- Weiteren Warnsignalen

Weitergehende Fragen

Was ist uns als Einrichtung in Zukunft wichtig ?

Gibt es feste Vereinbarungen, über Abläufe, wenn jemand stirbt ?

Gibt es Ansprechpartner/ innen ?

Welche Trauerkultur wollen wir mittelfristig etablieren ?

Was ist besonders zu berücksichtigen bei Menschen mit geistiger Behinderung

- **Es existieren kognitive Schwierigkeiten**
Prinzipiell ist davon auszugehen, dass sie die Fähigkeit haben, dieses Thema zu verstehen und darüber zu sprechen. Auch wenn der Begriff Tod nicht gleich erfasst wird. Da muß die Assistenz Schritt für Schritt vorgehen. (Entsprechende Gebärden oder Bildsymbole müssten nachgelesen/enwickelt werden)
- **Eingeschränkter oder veränderter Ausdruck von Gefühlen**
Antrainiertes freundliches Gesicht, haben selten etwas über Emotionen gelernt
Anderes Extrem: zeigen ständig nur Emotion
- **Die Tendenz positiv zu reagieren**
Sich sozial erwünscht verhalten, bloß nicht auffallen
- **Das Verhalten beobachten: dieses ist ein Hinweis auf die „wahren“ Gefühle**
Schlafgewohnheiten, Essgewohnheiten, Arbeitsfähigkeit, Freizeitverhalten, „kränklicher“, Charakterveränderung
- **Sie nicht anders behandeln wie andere Erwachsene**
von bestimmten Prozessen ausgeschlossen zu werden ist meist eine stärkere Belastung, als die Prozesse in Gemeinschaft durchzustehen (nicht ausschließen, sondern mitnehmen), andernfalls wird Tod zum Tabuthema
- **Stellvertretende Interpretation überprüfen**
Aufpassen, dass man wirklich etwas von dem beh. Menschen erfährt
- **Fehlen sozialer Unterstützung**
Weniger Freunde, selten verheiratet, selten Kinder, die Trauer nimmt oft mehr Zeit in Anspruch
- **Verborgene Gefühle der Bindung an andere**
z.B. zu Familienangehörigen, da es wenige Bindungen gibt, sind die wenigen viel größer als von außen sichtbar
- **Abschiede/ Verluste in anderen Bereichen**
z.B. Mitarbeiterwechsel
- **Fehlen von Ressourcen**
Können nicht einfach ein paar Tage wegfahren
Können nicht einmal zum Friedhof fahren
- **Unsichere Zukunft**
Bei Abhängigkeit von der verstorbenen Person

Tobias Haas, Häuserhaldenweg 38, 73734 Esslingen
Seelsorge für Familien mit behinderten Kindern
September 2003